

Zitate aus den Visionärsversammlungen zur Eine Welt Arbeit

am 30. Juni, 11. und 19. Juli 2011 in Düsseldorf

TRENDS

„Die grundsätzlichen strukturellen Fragen bleiben uns erhalten. Themen wie Agrarsubventionen oder Entschuldung gibt es bereits seit 30 Jahren. Wichtiger wird entwicklungspolitische Bildungsarbeit in Zukunft zu komplexen Strukturfragen, zur Transformation der globalen Wirtschaftsstruktur.“

Karl-Heinz Feldbaum, Bildungsreferent bei missio Aachen

„Ich glaube nicht, dass es neue Themen geben wird, aber manches wird sich stark dramatisieren. Wir bekommen eine ‚Brasilianisierung‘ Europas, die soziale Polarisierung wird bei uns deutlich zunehmen. Die klassische Sicht ‚armer Süden – reicher Norden‘ wird nicht mehr zeitgemäß sein.“

Thomas Brose, Geschäftsführer des Klimabündnisses

„Wer sich für die Eine Welt engagiert, wird sich künftig mehr mit Wirtschaftsfragen befassen müssen. Wirtschaftskompetenz wird zur Erfolgsbedingung für Eine-Welt-Arbeit werden. Leider fehlt diese Kompetenz heute noch vielerorts.“

Eberhard Neugebohrn, Geschäftsführer der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen

„Ich rechne mit einer Neuausrichtung des Machtverhältnisses zwischen Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft. Nach wie vor ist ein neues Wirtschaftsmodell und weitergehend auch ein neues Entwicklungsmodell nötig. Themen der Finanzmärkte bekämen eine höhere Bedeutung als die klassische Wirtschaft und der Handel.“

Martina Schaub, Geschäftsführerin des Südwind Instituts

„Ich denke bei den Rahmenbedingungen für Eine-Welt-Arbeit an die Entwicklung der Weltwirtschaft. Konzerne wie Henkel oder Bayer werden viel weniger in Deutschland verankert sein. Manche Firmen werden auch ihre Zentralen und innovativen Entwicklungsabteilungen in die Absatzmärkte und Produktionsstandorte verlegen. Das bedeute für Deutschland einen Verlust von know-how, weniger Arbeitsplätze, sinkende Steuern und weniger finanzielle Gestaltungsmöglichkeiten für den Staat.“

Gerd Deihle, Vorsitzender des Eine Welt Netzes NRW

„Erstens verstärkt sich der weltweite Wunsch aller Menschen, sicher leben zu können, eine Wohnung zu haben, nicht täglich um Essen und Gesundheit kämpfen zu müssen und friedlich miteinander zu leben zu können. Zweitens werden Fragen der Integration und Migration die Politik und das Leben in fast allen Ländern mehr bestimmen als heute.“

Peter Croll, Direktor des BICC - Bonn International Center for Conversion

„Der Tschad-See ist in den letzten 30 Jahren auf ein Drittel seiner Fläche eingetrocknet. Viele Menschen sind in ihrer Existenz bedroht, es gibt Konflikte ums Wasser. Hier sieht man, wie der Klimawandel zu einem Krieg eskalieren kann!“

Bunmi Bolaji, Vorstandsmitglied des Deutsch-Afrika Ruhr Forums

„Die globalen Risiken nehmen zu. Es ist noch offen, ob das als gemeinsame globale Herausforderung begriffen wird und ob man friedlich internationale Lösungen findet, oder ob nationale Egoismen mit Gewalt durchgesetzt werden. Wird es in Deutschland wirklich ein „gutes Wohlstandsmodell“ geben können oder wird auch bei uns der Gegensatz von Arm und Reich unerträglich werden? Uns muss klar sein: Wir haben in Deutschland kein Abo auf Reichtum!“

Udo Schlüter, Geschäftsführer des Eine Welt Netz NRW

„Trends können konkurrierend in Gegenrichtung existieren. Werden wir uns im Reichtum abschotten oder gelingt uns die Eine Welt – weltweit und in NRW? Fest steht nur, auf welcher Seite wir mit der Eine Welt Arbeit stehen.“

Tom Speck, Geschäftsführer der GEPA

„Entwicklungszusammenarbeit wird kein Konsens in der Gesellschaft mehr sein. Deutschland unterstützt heute verbal die Demokratie-Bewegungen in Nordafrika und macht gleichzeitig seine Grenzen zu. Wird Deutschland versuchen, sich einzumauern?“

Henning Birke, ehrenamtlicher Mitarbeiter im Jugendnetzwerk Open Globe

„Im Jahr 2050 wird Afrika der größte Kontinent sein, mit über zwei Milliarden Einwohnern, von denen die meisten jung sein werden. Wenn die Jugend keine Perspektive sieht, wird sie revoltieren. Dazu kommen die Umweltkatastrophen des Klimawandels als Folge des Wohlstandsmodells der Industrieländer.“

Erick Tambo, Vorsitzender des Afrikanischen Dachverbandes NRW

ZUKUNFT DES EINE WELT NETZ NRW

„Deutschland und Europa werden marginaler für die Welt. Das Wohlstandsniveau wird sich ändern. Damit wird sich auch die Eine Welt Arbeit im Wohlstandsland ändern müssen, das bislang die These „Deutschland hat (Mit-)Schuld“ in den Vordergrund stellte.“

Udo Schlüter, Geschäftsführer des Eine Welt Netz NRW

„Wir müssen uns Ideen und Phantasie bewahren. Es gilt die Devise „P&P“: Phantasie und Pragmatismus!“

Monika Dülge, Bildungsreferentin des Eine Welt Netz NRW

„Wir müssen dringend mehr Kontakte und Allianzen nach China aufbauen. Bisher waren wir in Deutschland und Europa Teil eines machtvollen Systems. Diese Weltregion verliert diese Rolle zunehmend. Das reduziert auch unsere Chancen, dieses System zu beeinflussen. Unsere bisherigen Allianzen sind überwiegend mit „nahen“ Partnern, z.B. zum kulturell nahen katholischen Südamerika.“

Christiane Overkamp, Geschäftsführerin medica mondiale

„Die Macht der Verbraucher wird weiter wachsen. Vor 20 Jahren war Fairer Handel im Supermarkt eine Utopie. Über den Konsum könnte man noch viel mehr verändern.“

Michael Radau, Geschäftsführer SuperBiomarkt AG

„Der Blick von uns als „Change Agents“ für den Süden ist Vergangenheit. Wir müssen Allianzen finden mit den Change Agents des Südens, in den dortigen reicher werdenden Gesellschaften.“

Dr. Reinhard Hermle, Vorsitzender des Forum Eine Welt der SPD in Nordrhein-Westfalen

„Das Eine Welt Netz muss viel stärker die Ressourcen seiner Mitglieder nutzen.“

Christoph Lammen, Lehrer und Geschäftsführer Solarnet e.V.

„Wir müssen dazu kommen, mehr direkte eigene Kontakte zu Ghana, Indien usw. aufzubauen, um von dort zu lernen und die Perspektive umdrehen zu können.“

Peter J. Croll, Direktor des BICC - Bonn International Center for Conversion

„Das Eine Welt Netz muss mehr Potenziale zur Tagesaktualität entwickeln, z.B. zu Nordafrika oder zur Gründung des Südsudans.“

Stefan Engstfeld, Sprecher für Europa- und Eine-Welt-Politik der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Landtag NRW

„Das Eine Welt Netz NRW ist insgesamt gut aufgestellt. Die Frage ist, wie man die bisherigen Leistungen übersichtlicher präsentieren kann. Das Potenzial für das Eine Welt Netz NRW liegt in den Gruppen!“

Michael Kuhndt, Direktor des UNEP/ Wuppertal Institute Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production

„Unsere inhaltlichen Botschaften müssen inhaltlich so plausibel und sprachlich so prägnant sein, dass man spontan sich dafür begeistern kann. Derzeit ist unser Profil nur schwierig vermittelbar, denn einfache Hilfe für arme Menschen bieten wir nicht.“

Udo Schlüter, Geschäftsführer des Eine Welt Netz NRW

„Die Gesellschaften in Europa sind überhaupt nicht vorbereitet auf grundlegende Veränderungen. Nach erschütternden Ereignissen wie Fukushima werden Entscheidungen dann unvorbereitet getroffen.“

Gerd Deihle, Vorsitzender des Eine Welt Netz NRW

„Wir sollten Religion auch als positiven Faktor für den Wandel betrachten, nicht als Bedrohung. Das Eine Welt Netz sollte Kontakte zum Islam in NRW stärken. Frauen müssen eine wichtigere Rolle spielen!“

Christiane Overkamp, Geschäftsführerin medica mondiale

„Man muss stärker die Akteure aus dem Süden und die Exil-Gemeinden bei uns einbeziehen. Welche guten Kampagnen und Aktionen gibt es z.B. heute in Indien?“

Erick Tambo, Vorsitzender des Afrikanischen Dachverbandes NRW

„Der Container Eine Welt Netz NRW sollte sich horizontal und vertikal öffnen: horizontal im Blick auf neue Allianzen für nachhaltige Lebensweisen; vertikal im Blick auf neue internationale Allianzen.“

Peter Schreiner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Comenius Institut, Evangelische Arbeitsstätte für Erziehungswissenschaft

„Viele Kampagnen sind zu abstrakt. Lebensnäher wäre z.B. das Thema Jugendarbeitslosigkeit in Gelsenkirchen und Kairo. Die Kampagnen sollten einen klar erkennbaren Nutzen für die Zielgruppen haben.“

Prof. Dr.-Ing. Alfons Rinschede, Fachhochschule Gelsenkirchen

